

mit dem kapitalistischen Privateigentum an den Produktionsmitteln, mit der Ausbeutung und mit den Strukturen monopolkapitalistischer Machtausübung verbunden. (Übrigens gilt diese Konsequenz auch umgekehrt: Der Sozialismus ist objektiv nicht in der Lage, die bürgerliche Demokratie hervorzubringen oder „in sich aufzunehmen“.) Eindeutig in ihrem Klasseninhalt wird diese Argumentation allerdings dann, wenn gesagt wird, „daß bei jenen Anhängern sozialistischer Ideale, die sich dem Kommunismus zuwenden, der Drang zum Sozialismus stärker ist als ihre Liebe zur Demokratie“<sup>11</sup>. Hier werden Demokratie (die „moderne westliche Form“ ist inzwischen verschwunden) und Sozialismus als unvereinbare Gegensätze aufgebaut, wie dies alle Verfechter des bürgerlichen Totalitarismuskonzepts immer wieder praktizieren. Nach dieser Art Logik ist dann die Demokratie schlechthin das politische System des Kapitalismus; dem Sozialismus dagegen entspreche die „Diktatur“. Dabei hat sich W. I. Lenin bereits vor mehr als 65 Jahren in dieser Frage mit Karl Kautsky auseinandergesetzt und nachgewiesen, daß jede Demokratie als Staatsform immer zugleich die spezifische Form einer bestimmten Klassendiktatur ist und jede Klassendiktatur ihre spezifische Demokratie hervorbringt, daß mit dem Untergang des Kapitalismus nicht die Demokratie, sondern lediglich deren bürgerliche Erscheinungsform verschwindet und einer unvergleichlich höheren, der sozialistischen Demokratie weichen muß.<sup>11 12</sup>

Die sozialistische Revolution ist auch hinsichtlich der Demokratie der tiefgreifendste Einschnitt in die bisherigen politischen Formen der Gesellschaft, weil sie den Sprung vollzieht „von der Unterdrückerdemokratie zur Demokratie der unterdrückten Klassen“<sup>13</sup>. Und dies kann sie nur, weil sie den bisher tiefgreifendsten Einschnitt in die Eigentumsformen der Gesellschaft vornimmt. Das Wesen der sozialistischen Demokratie ergibt und erklärt sich nicht aus ihrem Vergleich mit der bürgerlichen Demokratie, sondern aus den sozialistischen Produktionsverhältnissen, den daraus resultierenden neuen Klassen- und Machtverhältnissen sowie den objektiven Erfordernissen der Gestaltung und des Schutzes dieser Verhältnisse. Diese Verhältnisse und Erfordernisse bringen solche Formen und Institutionen der Demokratie hervor, die es den werktätigen Klassen in einem noch nie dagewesenen Maße ermöglichen, ihre gesellschaftlichen Beziehungen, ihre Arbeits- und Lebensbedingungen gemäß ihren eigenen gemeinsamen Interessen zu gestalten.

Die Erfahrungen sozialistischer Gesellschaftsgestaltung haben auf vielfältige Weise, aus positiver wie aus negativer Sicht, gezeigt: „... es geht nicht um das Verhältnis von bürgerlichen Formen und sozialistischem Inhalt, es geht um unsere eigene sozialistische Demokratie und ihre Formen. Und der Sozialismus braucht, wie jede andere Gesellschaft auch. Formen, Verfahren, Methoden, Re-

11 ebenda

12 Vgl. W. I. Lenin, Werke, Bd. 28, Berlin 1972, S. 245.

13 W.I. Lenin, Werke, Bd.25, Berlin 1981, S.433.